

Narrenkappe

Jedem Jeck sing Pappnas und jedem Karnevalsverein sing Narrenkappe: Zwar ähneln sich die an einen Hahnenkamm erinnernden Kappen in ihrer typischen Zickzack-Form, doch an Farben und Verzierungen der Mützen erkennt man gleich, wer zu welchem Verein gehört.

Bereits im ausgehenden Mittelalter gibt es Vorläufer zur heutigen Narrenkappe – sie sind das Erkennungsmerkmal der damaligen Hofnarren. Eingang in den Karneval findet die närrische Kopfbedeckung 1827: Auf Anordnung des preußischen Generalmajors Baron zu Czettritz und Neuhaus sind die Narren so leichter vom übrigen Volk zu unterscheiden. Getreu den Idealen der Französischen Revolution symbolisieren die den Mützen der Jakobiner nachempfundenen Narrenkappen die Gleichheit und Einheit aller Narren. Andere Narrenkappen sind den alten Feldmützen der Soldaten nachempfunden.

Orchideensonntag

In Düren erreicht das karnevalistische Treiben des Karnevals und insbesondere des Strassenkarnevals an diesem Tag seinen Höhepunkt. Fälschlicherweise ging man davon aus, dass der Rosenmontagszug von Rosen stamme, und so soll der ehemalige Präsident des „festordnenden Komitees“ in Düren, Frings diesem Tag in den 60ziger Jahren seinen Namen gegeben haben. In Köln wird der Sonntag dagegen Tulpensonntag genannt.

Der Prinz/ das Prinzenpaar

Woher kommt die Gestalt des Prinzen im Karneval. Was veranlasst, ausgestandene Männer, sich „wulstige Höschen und Thrombosestrümpfe erinnernde lange weiße Strumpfhosen in der kältesten Jahreszeit überzuziehen und mit viel Brimborium durch die Säle zu ziehen.

Der heutige "Prinz Karneval" wurde 1823 von den Reformern als "Held Karneval" in die Kölner Narrenszenerie eingeführt. Sein Gewand war dem des Kaisers nachgebildet, den die Kölner in ihrer Freien Reichsstadt über alles liebten und begeistert feierten, wann immer er Köln besuchte. Der Held sollte nach den Vorstellungen der Reformen "die Erbärmlichkeit des gewöhnlichen Treibens auf Grund seines edlen Charakters" in die gewünschten Bahnen lenken und alle Missstände besiegen. Der erste "Prinz Karneval" wurde schließlich 1872 proklamiert. Zu dieser Zeit war das Wort "Held Karneval" nicht ganz passend. Ein "Held" wurde zur Zeit des Heldenkaisers Wilhelm I. assoziiert mit Kriegsgetümmel, Vaterland und Tapferkeit. Die Reformen aber hatten in ihrem Helden eine Gestalt der Freude geschaffen, nicht den Schlachtfeld-Heros. Es wird berichtet, dass der „Held „ ursprünglich einmal als König Karneval gedacht war, das Königshaus jedoch intervenierte und den Helden zum Prinzen „degradierte“.

Der **Karnevalsprinz** (je nach Region auch **Fastnachts-**, **Faschingsprinz** oder auch ganz anders genannt), meist aber auch nur „Prinz“ genannt, übernimmt in vielen Gebieten zur Zeit der so genannten fünften Jahreszeit (Karnevalszeit) die Regentschaft über eben diese Region.

Die Analogie zum Adelstitel Prinz ist gewollt und ist auch in den Handlungen und Erscheinungsbild des Prinzen wieder zu erkennen.

Die **Amtszeit** des Prinzen erstreckt sich über die gesamte Session, beginnt also am 11. November um 11:11 Uhr und endet am Aschermittwoch, in vielen Gebieten aber auch erst bei der Proklamation des folgenden Prinzen.

Der Prinz regiert alleine, in unserer Region zum Teil auch als Prinzenpaar zusammen mit einer Prinzessin, wie regelmäßig in den letzten Jahren hier in Düren, obwohl dies nicht zwingend vorgeschrieben ist, oder in einem Dreigestirn, wie zum Beispiel in Birkesdorf oder Merzenich im vergangenen Jahr oder ganz einfach in Köln. Er ist aber immer die wichtigste Person und regiert die fünfte Jahreszeit. Mancherorts wird das Amt von einer Prinzessin übernommen. Vielfach wird das Prinzenpaar auch von einem Hofstaat oder auch Prinzenfolge begleitet, was eine Persiflage auf die Hofbediensteten wirklicher Adelshäuser darstellt. Es gibt Hofnarren, Hofdamen, den Mundschenk, den Schatzmeister etc. Die Mitglieder des Hofstaates unterstützen den Prinzen bei seinen repräsentativen Pflichten, zudem sind Ihnen in der Regel auch organisatorische Aufgaben zugewiesen.

Seine Tollität“ (Anrede des Prinzen) gilt zusammen mit seinen gegebenenfalls vorhandenen Mitregenten und Hofstaat als Symbol der närrischen Herrschaft der jeweiligen Karnevals-, Fastnachts- und Faschingshochburgen. In manchen Städten oder Gemeinden genießt er sogar besondere Privilegien bei Politik und Wirtschaft. Das Prinzenamt ist mit vielen repräsentativen Pflichten und besonders in den karnevalistischen Hochburgen auch mit nicht unerheblichen Kosten verbunden.

Wo dieser Brauch stattfindet, wird er sehr ernsthaft durchgeführt und es ist für jeden Amtsträger (Prinz, Prinzenpaar, Dreigestirn) eine besondere Ehre dieses Amt zu übernehmen.

Der Prinz/ das Prinzenpaar und der Kinderprinz werden hier in Düren von der Mitgliederversammlung des Festkomitees Dürener Karneval gewählt. Voraussetzung ist, dass ein Antrag einer stellenden Mitgliedsgesellschaft vorliegt. Nach der Satzung des Festkomitees können dies nur ein Prinz, eine Prinzessin, oder ein Prinzenpaar sein. Anderes ist satzungsgemäß nicht möglich.

Pritsche

Die Pritsche ist, neben der Prinzenkette oder dem Zepter, ein weiteres äußeres Zeichen karnevalistischer Macht. Sie ist eins dem Narren zugewiesenes Instrument, mit dem man auf die Menschen schlagen konnte, ohne sie zu verletzen, aber gleichzeitig spürbar werden zu lassen, das etwas angemahnt wird.

Seit dem 16. Jahrhundert bis heute ist sie das Hauptutensil des Pritschenmeisters, der als Spaßmacher, als Zeremonienmeister und als Ordnungshüter bei Schützenfesten, im Karneval, bei Kirmesvereinen u. ä. wirkte. In früheren Zeiten wurde die Pritsche auch gerne von den Narren benutzt, um Geräusche zu erzeugen. Heute ist die Pritsche besonders im Karneval ein unverzichtbares Requisit. Der Kölner Karnevalsprinz beispielsweise trägt sie als Symbol in der rechten Hand. In der anderen Hand hält er das Zepter als Symbol seiner Macht über die Narrenschar.